



Eine Autolackiererei eines türkischen Unternehmers, der Jugendliche mit Migrationshintergrund ausbildet, war eines der Besuchsziele von Ministerpräsident Kurt Beck in Ludwigshafen. Das Unternehmen arbeitet in dem Projekt IDA mit, das landesweit beispielhaft für die Integration steht. Foto: Melanie Bauer

„Hier wird Integration praktisch gelebt“

Ministerpräsident Kurt Beck informierte sich über Angebote in Ludwigshafen

„Jugendpolitische Themen standen im Mittelpunkt des zweiten Besuchstages „Für unser Land unterwegs“, der Ministerpräsident Kurt Beck nach Ludwigshafen führte. Einer der Schwerpunkte war das Thema Integration von Jugendlichen. Ein besonders positives Beispiel lernte der Ministerpräsident bei der TOBA GmbH mit dem Projekt IDA (Integration durch Ausbildung) kennen. Kurt Beck: „Was Sie hier machen, ist vorbildlich. Ihre Leistungen machen Mut, einen solchen Weg zu gehen.“

Beim anschließenden Besuch eines türkischen Ausbildungsbetriebes erfuhr Ministerpräsident Kurt Beck Details aus der Aktionspartnerschaft „Vielfalt bewegt“. Im Rahmen dieser Partnerschaft werden Unternehmerinnen und Unternehmer dafür sensibilisiert, dass Vielfalt unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Gewinn für das Unternehmen ist.

Das beispielhafte Projekt in Ludwigshafen wurde von einem Zusammenschluss von Unternehmen mit türkischen Inhabern aus der Region initiiert. Sie wollen damit einen betrieblichen Beitrag zur Stärkung der beruflichen Ausbildung in der Region leisten. Der durch die Initiatoren gegründete Träger IDA gGmbH und sein gleichnamiges Projekt verfügen über beste Zugänge zur türkischstämmigen Gemeinschaft. Ministerpräsident Beck sagte: „Hier gibt es Integration nicht nur theoretisch, sondern sie wird ganz

praktisch gelebt. Dafür gebührt Ihnen mein herzlicher Dank.“

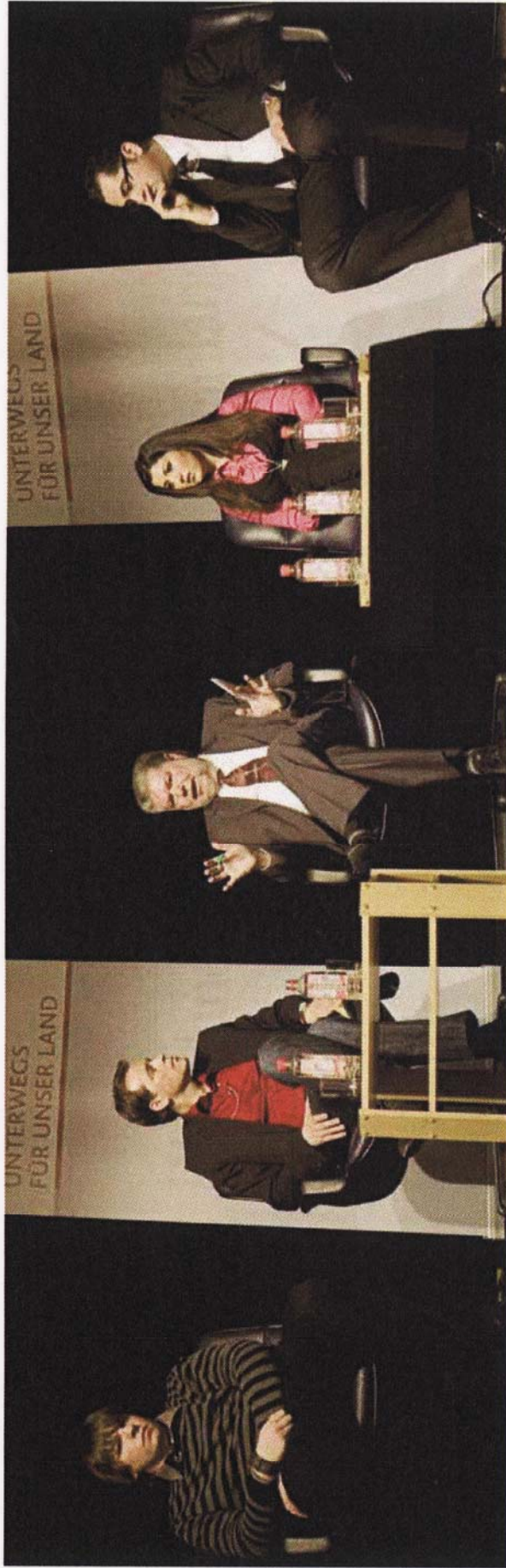
Im weiteren Verlauf des Tages informierte sich Ministerpräsident Kurt Beck unter anderem im Ludwigshafener St. Marienkrankenhaus über das erfolgreiche Projekt „Guter Start ins Kinderleben“. Das Projekt wurde vom Land Rheinland-Pfalz sowie Partnern in Ludwigshafen und Mainz initiiert. Das Modellprojekt ist ein erfolgreiches Projekt des Landes zum Erhalt des Kindeswohls und der frühzeitigen Unterstützung junger Eltern in einer neuen, sie möglicherweise überfordernden Familiensituation.

In der Cafeteria des Krankenhauses informierten die Projektverantwortlichen den Ministerpräsidenten über die bisherige Arbeit. Vom 1. August 2007 bis Ende Februar 2009 wurden insgesamt 179 junge Familien im Rahmen von „Guter Start ins Kinderleben“ nach der Geburt weiter betreut. Probleme in den betroffenen Familien waren vor allem finanzielle Nöte, psychische Belastungen oder Suchtprobleme. 73 der Familien wurden in die Jugendhilfe übergeleitet.

Ministerpräsident Beck informierte sich außerdem im Haus des Jugendrechts Ludwigshafen (JuReLu), wo er mit Polizisten, Staatsanwälten, Vertretern der Jugendhilfe und des Vereins für Straffälligenhilfe Frankenthal und Richtern diskutierte. Die gewachsene Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung und die „Kooperation auf

Augenhöhe“ wurden von allen Beteiligten gelobt. Übereinstimmung herrschte in der Bewertung, wie man am besten der Straffälligkeit von Jugendlichen vorbeugen kann: „Das Schlüsselwort ist Bildung“, lautete die zentrale Aussage. Der Vertreter der Jugendhilfe, Emil Ohliger, stellte fest: „Die meisten Kinder und Jugendlichen, die Straftaten begehen, kommen aus bildungsfernen Schichten.“ So waren sich die Diskussionsteilnehmer mit dem Ministerpräsidenten einig, dass alles getan werden müsse, um mit der Bildung frühzeitig zu beginnen. Rheinland-Pfalz sei dabei bereits auf einem guten Weg. Ministerpräsident Kurt Beck verwies auf die Initiativen „Bildung von Anfang an“, auf die Einführung gebührenfreier Kindergartenplätze, den Ausbau von Ganztagschulen und nicht zuletzt auf das gebührenfreie Erststudium.

Die Themen Bildung aber und Integration standen im Mittelpunkt der sich anschließenden Diskussion „Zukunft braucht Jugend – Jugend braucht Zukunft“ im Kulturzentrum „dasHaus“. Unter der Moderation von Holger Wienpahl diskutierten Solin Ahmad, amtierende Miss Lu, Ender Önder, Geschäftsführer von IDA, und Sebastian Morhardt, Vorsitzender der Studentvertretung am Ostasieninstitut in Ludwigshafen vor gut 200 Besucherinnen und Besuchern mit Ministerpräsident Kurt Beck (siehe auch Seite 2).



„Zukunft braucht Jugend – Jugend braucht Zukunft“ war das Motto der Podiumsdiskussion im Kulturzentrum „dasHaus“ in Ludwigshafen.



Vor der Diskussion stand der Ministerpräsident jungen Radioreporterinnen Rede und Antwort.

Jugend braucht Solidarität Ministerpräsident diskutierte im „dasHaus“ Ludwigshafen

Jugendpolitische Themen, Integration und Gesundheitsfürsorge standen im Mittelpunkt des zweiten Besuchstages „Unterwegs für unser Land“, der Ministerpräsident Kurt Beck nach Ludwigshafen führte. Der Ministerpräsident erwies sich einmal mehr als aufmerksamer Zuhörer und Beobachter, der neuen Erkenntnissen stets aufgeschlossen gegenüber steht.

Nach einem umfangreichen Besuchs- und Besichtigungsprogramm folgte zu Abschluss eine Podiumsdiskussion unter dem Motto „Zukunft braucht Jugend – Jugend braucht Zukunft“ im Kulturzentrum „dasHaus“. Unter der Moderation von Holger Wienpahl diskutierten Solijn Ahmad, amtierende Miss Lu, Ender Onder, Ge-

schäftsführer von IDA, und Sebastian Morhardt, Vorsitzender der Studentenvertretung am Ostasieninstitut in Ludwigshafen.

Neben der Bildungspolitik stand hier vor allem die Integration im Mittelpunkt. Ministerpräsident Beck appellierte an die Jugendlichen, sich nicht gegenseitig auszugrenzen. Das gelte im Alltag aber auch in der Diskussion um die Realschule plus. Kritik übte er an der ablehnenden Haltung von Realschülern gegen die Hauptschüler. Diese „Aus- und Abgrenzung“ dürfe nicht sein – schließlich wollten die Realschüler auch nicht von Gymnasialisten abgegrenzt werden. Der Ministerpräsident forderte die Jugendlichen auf, untereinander mehr Solidarität zu zeigen.

Fotos: Melanie Bauer



Nah bei den Menschen: Kurt Beck in einem Ausbildungsbetrieb.